

Württemberg.

Stuttgart, 20. Sept. Die Erhöhung der Personentarife der württ. Staatsbahnen, wie sie von der Regierung im Landtag auf 1. Dez. angekündigt worden ist, wird nunmehr im „Staats-Anzeiger“ amtlich bekannt gegeben. Die Bekanntmachung lautet: „Auf 1. Dezember ds. Js. erscheint zum württ. Personen- und Gepäcktarif vom 1. April 1909 der Nachtrag II, enthaltend Änderungen der Preistafeln. Von dem genannten Zeitpunkt an werden die Fahrpreise für die 4. Wagenklasse und für die Monatskarten 1. bis 4. Klasse, sowie die Mindestfahrpreise 1. bis 3. Klasse und der Preis der Fahrkarten 3. Klasse für Entfernungen von 5 Kilometer erhöht. Die Mindestpreise betragen künftig für eine ganze Fahrkarte 1. Klasse 25 \mathcal{M} , 2. Klasse 20 \mathcal{M} und 3. Klasse 15 \mathcal{M} . Eine Fahrkarte 3. Klasse auf 5 Kilometer kostet künftig 20 \mathcal{M} . Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenstellen.“ In der 4. Klasse wird der Preis bekanntlich für den Kilometer von 2 \mathcal{M} auf 2,3 \mathcal{M} erhöht. Der Mindestfahrpreis hat bisher in der 1. Klasse (1 und 2 km) 20 \mathcal{M} betragen, künftig beträgt er 25 \mathcal{M} ; in der 2. Klasse (1, 2 und 3 km) 15 \mathcal{M} , künftig 20 \mathcal{M} ; in der 3. Klasse (1, 2 und 3 km) 10 \mathcal{M} , künftig 15 \mathcal{M} . Der Preis der Fahrkarten 3. Klasse auf 5 Kilometer wird von 15 auf 20 \mathcal{M} erhöht. Außerdem erfahren sämtliche Monatskarten eine Preissteigerung.

Stuttgart, 20. Septbr. Das am 27. Juni ds. Js. bei der großen konstituierenden Versammlung des Hansabundes in Württemberg zu Stuttgart eingesetzte Landeskomitee hielt letzten Samstag seine erste Sitzung ab, um den Tätigkeitsbericht seines inzwischen in Funktion getretenen geschäftsführenden Ausschusses entgegenzunehmen. Danach sind in 42 Oberamtsstädten und sonstigen bedeutenderen Plätzen Württembergs Ortsgruppen gegründet und Vertrauensmänner bestellt, sowie in den Sommermonaten zahlreiche Versammlungen abgehalten worden. Die Tätigkeit des Hansabundes soll nun im Herbst und Winter intensiv einsetzen. Der geschäftsführende Ausschuss hat einen Geschäftsführer bestellt, dessen Wahl das Landeskomitee gut hieß. Ein vorläufiges Organisationsstatut, das eine beträchtliche Erweiterung des Landeskomitees durch Kogulation aus den Ortsgruppen des Landes vorseht, wurde gleichfalls gutgeheißen. Die Wahlen hatten folgendes einstimmige Ergebnis: Zu Vorsitzenden des Landeskomitees wurden gewählt: Geh. Komm. Rat von Widenmann, Handelskammerpräsident, Geh. Komm. Rat Alex. von Pflaum und Malermeister Schindler-Göppingen, Vorsitzender des Gewerbevereins-Verbandes.

Reutlingen, 20. Septbr. Fünfzig Jahre besteht nun die Bahnlinie Blochingen—Reutlingen; sie wurde am 20. September 1859 eröffnet. In welcher bescheidenem Rahmen sich der Verkehr damals bewegte, geht daraus hervor, daß in jeder Richtung täglich 4 Züge fuhren, von denen je einer ein Güterzug mit Personenbeförderung war. Und heute gehört die Strecke zu den verkehrsreichsten und am besten rentierendsten des Landes mit einem wirtschaftlich hochentwickelten Verkehrsgebiet.

Ehlingen, 20. Sept. Die Weinberge wurden gestern geschlossen. Nach der allgemeinen Lage sind unsere Winzer bis jetzt zufrieden. Da die Reife der Trauben in letzter Zeit sehr erfreuliche Fortschritte gemacht, und nunmehr auch die Spätsorten sich gefärbt haben, dürfte der Vorjahrs-Ertrag überschritten werden. Auch auf dem Obstmarkt dürfte es nach und nach etwas lebhafter werden. Bei dem vorgestrigen Markt wurden am Marktplatz 4 \mathcal{M} . 20—4 \mathcal{M} . 50 Pfg. und am Bahnhof bei 4 Wagen Zufuhr 4 \mathcal{M} . 60 Pfg. für den Zentner bezahlt.

Freudenstadt, 20. Sept. Heute vormittag ereignete sich gegen 10 Uhr beim Neubau des Gaswerks ein gräßliches Unglück, indem ein aus schwerem Mauerwerk bestehender Bogen des im Bau begriffenen Gasofens einstürzte und zwei Arbeiter unter sich begrub. Der eine, der zwanzigjährige Sohn des Straßenwärters Ergen-

zinger von hier, erlitt hierbei einen schweren Schädelbruch, während der verh. Tagelöhner Schank von hier einen Oberschenkelbruch sowie eine schwere Quetschung des Brustkorbs und der inneren Organe erlitt. Beide sind auf dem Transport zum Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Ein dritter Arbeiter, Johs. Haug von Lombach, kam mit unbedeutenden Verletzungen davon. Die Gerichtskommission begab sich sofort an die Unfallstelle.

Lorch, 19. Sept. Ein noch glücklich abgelaufener Automobilunfall ereignete sich in der Nähe von Weimar in vergangener Nacht. Ein mit dem Chauffeur und drei Insassen besetztes Automobil fuhr nachts gegen 12 Uhr an einer Wirtshaus in Weimar vorüber; auf Anruf meldete sich niemand, obwohl das Automobil direkten Kurs auf den Wald nahm. Augenblicklich hatte das Automobil den Weg verfehlt. Kaum hatte es den Wald erreicht, als es auch schon in eine 5—6 Meter tiefe Schlucht stürzte. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon; schwierig aber war es, das Automobil wieder transportfähig zu machen. Mit 4 Gespannen und unter Hilfeleistung von 8 Mann gelang es, das Automobil wieder flott zu machen.

Heidenheim, 20. September. Die 21jährige Tochter des Brauereibesizers Schanz zur Eisenbahn war mit Bierabfällen beschäftigt. Ein 500 Literfaß wich dem Luftdruck und platzte. Fortgeschleuderte Faßteile trafen das Mädchen und einen zufällig dabei stehenden Knaben. Die beiden trugen sehr schwere Kopfwunden davon.

Grumbach i. R., 20. Sept. Gestern Abend kam der zur Reserve entlassene 23 Jahre alte Albert Rommel nach Hause und betrat die Werkstatt seines Bruders. Als er diesem die Hand gab, sprang das Fräsmesser aus der Maschine heraus und drang dem jungen Mann in den Unterleib. Heute Nacht ist Rommel seinen Verletzungen erlegen.

Edartshausen bei Crailsheim, 18. Sept. 1909. Nach einem ca. 40 Kilometer weitem Marsche trafen bei strömendem Regen zwei Bataillone des Füsilier-Regiments Nr. 122 hier ein, um in ihre Garnison einmarschieren zu werden. Auf freiem Felde stand in Feldbesteln ein warmes Essen bereit, wozu die Nahrungsmittel-Fabriken C. H. Knorr in Heilbronn ihre lockfertigen Suppenmassen (Kumpfsuppe) zur Verfügung gestellt hatten. Die Mannschaften, welche durch die bedeutenden Marschleistungen während des Kaisermanövers ermüdet waren, begrüßten die gebotene Abwechslung von der üblichen Konserve-Verpflegung mit großem Beifall und sprachen der erwarmenten, wohlgeschmeckenden Kost mit dem größten Appetit zu.

Stuttgart, [Landesproduktendörse.] Bericht vom 20. Sept. Auf dem Weltmarkt ist die Stimmung etwas zurechtlicher, da die neuesten Berichte aus Ausland über die Ernteschätzungen nicht so günstig lauten und sind infolgedessen, trotz größerer Abnahmen von da, die Preise etwas in die Höhe gegangen. Nordamerika ist bis jetzt mit seinen Offerten zurückhaltend. Zur Befestigung des Weizenmarktes tragen vielfach die knappen Vorräte bei und ist disponible Ware gefragt. Die Inlandsmärkte zeigen stärkere Zufahren bei schlanke Absatz und unveränderten Preisen. Heutige Börse ist gut besucht, in effektivem Weizen fanden größere Umsätze statt. Mehl auf Lieferung etwas billiger. — Mehlpreise per 100 Kil. inkl. Sad: Weib Nr. 0: 84 \mathcal{M} . 50 Pfg. bis 85 \mathcal{M} . 50 Pfg., Nr. 1: 83 \mathcal{M} . 50 Pfg. bis 84 \mathcal{M} . 50 Pfg., Nr. 2: 82 \mathcal{M} . 50 Pfg. bis 83 \mathcal{M} . 50 Pfg., Nr. 3: 81 \mathcal{M} . 50 Pfg. bis 82 \mathcal{M} . 50 Pfg., Nr. 4: 29 \mathcal{M} . 50 Pfg. bis 30 \mathcal{M} . 50 Pfg. Kleie 10 \mathcal{M} . 50 Pfg. bis 11 \mathcal{M} . — Pfg. (ohne Sad.)

Stuttgart, 21. Septbr. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 400 Zentner. Preis 3 \mathcal{M} . — \mathcal{M} bis 4 \mathcal{M} . 50 \mathcal{P} per Zentner. Auf dem Krautmarkt kosteten 100 Stück 15—18 \mathcal{M} . — Wollmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 900 Zentner, Preis 4 \mathcal{M} . 20 \mathcal{P} bis 4 \mathcal{M} . 50 \mathcal{P} per Zentner.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Sept. Die Zentralstelle für die Landwirtschaft hat an 24 örtliche Viehverversicherungsvereine des Bezirks und den Pferdversicherungsverein Staatsbeiträge mit zusammen 1430 \mathcal{M} für das Jahr 1908 verwilligt.

Neuenbürg, 19. Sept. Wespen im Obst! Beim Obstessen sollte jetzt wieder eine gewisse Vorsicht beobachtet werden; denn die Raubwespen, die da und dort zahlreich vorkommen, suchen jetzt be-

sonders gern das reife Obst auf, süße Birnen Pflaumen usw., und graben sich in die Früchte oft lange Gänge. Angestrichenes Obst sollte darum immer vor dem Verpeisen genau untersucht und gereinigt werden, sonst kann es vorkommen, daß man in Mund oder Hals gestochen wird. Auch beim Trinken aus undurchsichtigen Gefäßen ist Vorsicht geboten. Doppelt vorsichtig sollte man aber sein, wenn kleinen Kindern Obst gereicht wird, da diese die Gefahr, die ihnen durch die Wespen droht, nicht kennen, und so häufig Unglücksfälle durch Wespenstiche verursacht werden. Werden die Zwetschgen reif, so mehren sich derartige Unfälle, weil diese Früchte von den Insekten gern aufgesucht und oft ganz ausgehöhlt werden. Leider stehen die Leute oft einem solchen Unfall ratlos gegenüber, zumal auf dem Lande, wo ein Arzt manchmal stundenweit herbeigeht werden muß. Wie möchten wir doch auf ein einfaches Mittel hinweisen, durch welches die Anschwellung, die der Wespenstich verursacht, in mäßigen Grenzen gehalten werden kann. Das Mittel besteht darin, daß man einen Kaffeelöffel voll Kochsalz mit Wasser anfeuchtet, dieses Salz dann sofort in den Mund nimmt und darin langsam zergehen läßt. Auch in Form von Umschlägen, wo solche möglich sind, hat sich Salzwasser gegen Wespenstiche bewährt. Am wirksamsten bekämpft man die Wespen, indem man ihre Nester aufsucht und diese behutsam vernichtet. Auch kann man sie in Flaschen wegfangen, die mit Zuckersirup etwa 5 bis 10 Zentimeter hoch gefüllt sind und da aufgehängt oder aufgestellt werden, wo sich die Wespen am zahlreichsten einfänden. Auch in Wohnungen können auf diese Weise die unliebsamen Gäste, die allem Säßen nachfliegen, weggefangen werden.

Nagold, 18. Sept. Der 10. Landwirtschaftliche Gauverband (Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg) versteigerte am Montag auf dem hiesigen Stadtplatz 23 aus dem Simmental (Schweiz) eingeführte Farren, welche wegen Gefahr der Seuchenverbreitung 10 Tage lang hier unter tierärztlicher Kontrolle standen. Das Ergebnis des heutigen Farrenaustausches ist ein gutes. Der Gesamtanschlag der Farren (Ankaufspreis im Simmental zuzüglich Unkosten) betrug 17 710 \mathcal{M} , erlöst wurden 18 810 \mathcal{M} , der Mehrerlös mit 1100 \mathcal{M} . wird wieder an die Farrenkäufer verteilt. Verkauft wurden ins Oberamt Calw 9, ins Oberamt Nagold 9 und ins Oberamt Neuenbürg 5 Stück. Möge die heutige Einfuhr von Originalsimmentaler Farren zur Zufriedenheit als Farrenbesteller ausfallen, dann ist der Zweck des Auskaufs erreicht.

Nagold, 21. Sept. Nach 14 jähriger, reichgefügter Tätigkeit verläßt uns heute Dekan Römer, um seine neue Stelle als Dekan in Tübingen anzutreten. In seiner bescheidenen Weise hat er eine Abschiedsfeier abgelehnt; die herzlichsten Segenswünsche von Stadt und Bezirk begleiten ihn. In seine Amtszeit fällt besonders die Erbauung des schönen, neuen Vereinshauses.

Pforzheim, 21. Sept. Ein hier auf Besuch weilendes Fräulein wollte sich gestern aus Liebestummer mit Dylol vergiften, sie liegt jetzt schwer krank im städtischen Spital. — Ein merkwürdiges Urteil fällt gestern das Schöffengericht: Der Hausierer Reichard war mit einer Karte 4. Klasse in der 3. Klasse die Strecke Pforzheim—Wildbad gefahren. Die Betriebsinspektion Calw bestrafte ihn deshalb mit 2 \mathcal{M} . oder einem Tag Haft, da er die Tarnzahlung verweigerte. Das Schöffengericht, vor dem Reichard Berufung einlegte, sprach ihn frei, „da die Einteilung der Wagenklassen zweifellos zunächst aus fiskalischen Gründen getroffen sei und es zweifelhaft erscheine, daß sie eine allgemeine Anordnung zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Sinne des § 77 der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung darstelle, zumal der § 2 der genannten Verordnung nur Geldstrafen nicht aber von stellvertretenden Freiheitsstrafen spricht.“

Pforzheim, 21. Sept. Hier streiken 220 Schreinergefellten, weil sie Lohnerhöhung und Reduktion der Arbeitszeit verlangten. Die Meister hatten ihnen eine Lohnerhöhung von 2 \mathcal{M} in der Stunde sofort und vom 1. April an wieder 2 \mathcal{M}

gewähren wollen, sowie Reduktion der Arbeitszeit um wöchentlich eine Stunde, womit sie jedoch nicht zufrieden waren.

Uetlingen, 19. Sept. Wie verlautet, soll der durch den Einspruch der Residenz Karlsruhe eingestellte elektrische Ausbau der Albtalbahn bald wieder aufgenommen werden. Es scheint, daß die Parteien sich einigen konnten. Für die Bewohner des Albtals ist diese Nachricht von der Weiterführung des Ausbaues und damit die Hoffnung auf bessere Verbindungen eine sehr erfreuliche.

Feldrennach, 21. Sept. Monatsviehmarkt. Zufuhr: 89 Kühe, 17 Ochsen, 74 Kälber, 13 Kälber, zusammen 193 Stück. Handel in Anwesenheit vieler Händler recht lebhaft. Preise durchweg hoch. — Krämermarkt. Frequenz und Handel wenig lebhaft.

Dermisches.

Der neue Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd „George Washington“, der mit einem Rauminhalt von 25 570 Brutto-Registertons gegenwärtig den größten Dampfer der deutschen Handelsflotte darstellt, hat auf seiner letzten Reise die größte Anzahl Passagiere befördert, welche bis soweit jemals von einem Lloyd-Dampfer in New-York gelandet worden sind. Einschließlich der in den Häfen von Southampton und Cherbourg aufgenommenen Reisenden befanden sich an Bord des Schiffes 975 Personen erster und zweiter Klasse. Hierzu kamen noch 786 in dritter Klasse und im Zwischendeck, sowie 573 Mann Besatzung, so daß dieser Leviathan des Meeres nicht weniger als 2334 Personen über den Ozean beförderte, eine Zahl, welche zeigt, daß diese gewaltigen Dampfer die Bezeichnung als „schwimmende Stadt“ nicht mit Unrecht führen.

Der „echte deutsche Baum“ ist die Linde und nicht, wie vielfach angenommen wird, die Eiche. Unsere Literatur und unser Volksleben beweisen das. Von dem Lindenblatt in der Siegfriedsage und Walters von der Vogelweide „Unter der Linde“ bis zum „Lindenbaum“ Wolfgang Müllers ist in der deutschen Dichtung immer und immer wieder von der Linde die Rede. Auch im Volksleben, wie schon angedeutet, spielt die Linde eine große Rolle. An den öffentlichen Versammlungsorten der Gemeinde, wo die Bürger zur Beratung zusammenkamen oder ein Fenzgericht abgehalten wurde, in Dorf und Stadt, von den Berliner Linden bis zur Dorflinde jedes Dorfes standen und stehen Lindenbäume, die mitunter, wie in dem badischen Dorfe Kappelwies, zu einer künstlichen Laube gezogen wurden. Entstand später ein Gasthaus oder ein Rathaus an dieser Stelle, so ging die Bezeichnung „Linde“ oder „Laube“ auf das neue Gebäude über. Man wird in Deutschland, namentlich in Süddeutschland, selten ein Dorf oder eine Stadt finden, wo es nicht ein Wirtshaus „zur Linde“ oder „zur Laube“ gibt, während an manchen Orten das Rathaus im Volksmund „Die Laube“ genannt wird. So waren oder sind noch die geschichtlich denkwürdigen Bäume Deutschlands vorzugsweise Linden, von der Kaiserlinde in Nürnberg und der leider durch Feuer zerstörten Lutherlinde auf dem Friedhof zu Ringetal an bis zu den neuen Linden des Kaiserstuhls am Oberrhein, den „Sieben Brüdern“ im Großen Garten zu Dresden und der wegen ihrer Größe berühmten Linde bei Neuenstadt am Kocher in Württemberg. Die Eiche dagegen ist der Baum des skandinavischen Nordens und ist erst mit der Edda-Sage in die deutsche Literatur verpflanzt worden, wo sie ihre Rolle unter den Varden und Sängern der Befreiungskriege im patriotischen Liede gespielt hat, in ihrer allgemeinen Bedeutung jedoch weit hinter der Linde zurückbleibt. Auch erscheint sie wegen ihrer Eigenschaften viel eher als eine Vorbildung des deutschen Volkscharakters, der jahe Kraft mit träumerischer Weichheit in sich vereinigt, als die Eiche, die so recht die knorrige Rauheit des skandinavischen Germanentums verkörpert.

Die wertvollste Kasse der Welt. In den Kellern des Schatzamtes in Washington liegt der im Vorjahre durch einen Kongreßakt festgesetzte Notstands-Währungsbeitrag von zwei Milliarden Mark. Der Mann, der für die Sicherheit dieser Summe verantwortlich ist, heißt Watson W. Eldridge und ist der Chef des Währungsbureaus. Die Kasse, in der das Geld in Noten aufbewahrt wird, gilt nicht nur als feuer- und einbruchssicher, sondern auch gegen eindringendes Wasser und gegen Erdbeben immun. Sie hat 180 000 Mk. gekostet. Das Innere besteht aus $\frac{1}{2}$ Zoll starkem, harzversifiziertem Stahl, das Ganze aber ist in eine Mauer- und Zementhülle von zwei Fuß Dicke gebettet. Unter dem Mauerwerk und der Stahleinleitung befindet

sich ein dichtes Stahlgewebe, das durchaus mit Elektrizität geladen ist, so daß jede Berührung mit einem Instrument sofort einen Läuteapparat in Aktion setzt. Außerdem ist aber ein eigenes Kontrollwerk vorhanden, das alle 15 Minuten kontrolliert, ob das Stahlgewebe tatsächlich noch mit Elektrizität geladen ist. Die Tür der Kasse ist aus Stahl und wiegt 7 Tonnen; aber einmal geöffnet, kann sie sehr leicht in ihren Angeln gedreht werden. Sie hat vier Schloßkombinationen, die alle zusammen keinem einzigen Menschen der Regierung bekannt sind. Zwei Beamte wissen immer je 2 Kombinationen, so daß zum Öffnen unbedingt vier Männer erforderlich sind. Wenn sie die Tür öffnen, sehen sie damit einen Läuteapparat in Bewegung. Die Tür wird durch einen engen hydraulischen Lift erreicht, der unmittelbar neben dem Chef des Bureaus bestiegen werden muß und dessen Schlüssel er niemals aus der Hand gibt.

Wie alt war Methusalem? 78 $\frac{1}{2}$ Jahre! Zu diesem Resultat, das höchst überraschend klingt, gelangt ein Mitarbeiter der Jewish World, der sich mit dem Problem beschäftigt, welche Bedeutung den Angaben der Bibel über das Alter des Patriarchen zukomme. Es ist anzunehmen, so fährt er aus, daß in den frühesten Zeiten der Mond als Zeitmaß benutzt wurde. Das Zählen nach Monden erwies sich jedoch bald als lästig, und eine Einteilung nach größeren Zeitabschnitten wurde notwendig. Nach einer Theorie bestanden die ersten „Jahre“ aus fünf Monaten zu je 30 Tagen, indem so viel Monate zu einer Einheit zusammengefaßt wurden, wie Finger an einer Hand sind. Vorher aber bildete lange Zeit die Dauer eines Monats die Zeiteinheit, und die „Jahre“, nach denen die Lebensalter der Patriarchen ausgegeben werden, umfaßten die Dauer eines Mondumlaufes, also 29 $\frac{1}{2}$ Tage. Bei dieser Voraussetzung reduzieren sich die 930 Lebensjahre Adams auf 75 $\frac{1}{2}$ Jahre, und Methusalem, dessen hohes Alter sprichwörtlich geworden ist, hätte bei seinen 969 Jahren, von denen die Bibel spricht, nach unserer Rechnung nicht mehr als 78 $\frac{1}{2}$ Jahre, also keineswegs ein ungewöhnliches Lebensalter, erreicht. Eine Bestätigung dieser Annahme sieht man darin, daß nach den Worten des Psalmisten das menschliche Leben 70 Jahre währt; man kann nicht annehmen, daß die Lebensdauer sich seit der Zeit der Patriarchen bis zu David um elf Zwölftel verlängert habe. Eine andere Berechnung des Jahres liegt augenscheinlich den Angaben über das Alter Abrahams und Isaaks zugrunde. Sie zählt nach Jahren zu 5 Monaten und je 30 Tagen; dabei würden die 175 Jahre Abrahams 72 und die 180 Isaaks 74 Jahre nach unserer Rechnung bedeuten. Die Rechnung des Jahres zu 12 Monaten begann bei den Ägyptern.

Ein Mädchen als Knabe. In Council Bluffs, Iowa, erschien bei der Polizei der 19-jährige „Frederic Adams“ mit der Angabe, daß „er“ es fast hätte, als ein junger Mann zu gelten, während „er“ in Wirklichkeit ein Mädchen sei. „Seine“ Mutter hatte „ihn“ gezwungen, als Knabe aufzuwachsen, damit die Eltern in den Besitz einer gewissen Erbschaft gelangen könnten. Der Polizeiinspektor glaubte erst, daß der junge Mann verückt sei. Aber schließlich ergab es sich, daß „Frederic“ recht hatte, „er“ war ein Mädchen. Von der Frau des Beamten wurde das Mädchen zum erstenmal in Frauenkleider gekleidet. Aber das Debüt für „Frederic“ war kein glückliches. Schon beim ersten Schritt verwickelte sich die neue Jungfrau in den Kleiderfaum und schlug, so lang sie war, auf den Boden. Dann erzählte sie ihre Schicksale. Es sei ihr nie erlaubt gewesen, als Mädchen zu leben. Als Kind habe sie oft mit Puppen spielen wollen, aber ihre Mutter habe ihr Bleisoldaten und Kreisel gegeben. Unter Knaben sei sie dann ausgewachsen und habe auch an ihren wilden Spielen teilnehmen müssen. Dann hätte sie auf einer Farm als Junge gearbeitet. Sie habe gefischt, gejagt und die Schule geschwänzt; aber jetzt möchte sie in ihrer wahren Gestalt erscheinen, Frauenkleider tragen und den Namen „Frederica“ führen. Und das wurde ihr obrigkeitlich gestattet.

Die Sterne lügen nicht! Vor dem Kölner Schöffengericht hatte sich der „berühmteste Wahrsager der Welt“, Heinrich Wettermann aus Broich (Kreis Mülheim a. d. Ruhr), wegen Betruges zu verantworten. Seit dem Jahre 1907 beschäftigte sich der Angeklagte mit Wahrsagerei in großem Maßstabe, anfangs als „Phrenologe“, in letzter Zeit als „Astrologe“. Wettermann hat in deutschen Städten nicht weniger als 70 Filiale und zahlreiche im Ausland. Der Angeklagte behauptet, er habe die Begabung, aus den Sternen zu lesen und sagen

zu können, was in Zukunft geschehen wird. Der Anspruch des Angeklagten war enorm. Selbst Angehörige der besten Gesellschaftskreise gehörten zu seinen Kunden. In mancher Familie hat er durch seine Wahrsagerei Unheil angerichtet. In 175 Fällen war gegen Wettermann Anzeige wegen Betruges erstattet worden. Aus den Filialen wurden Berichte nach Köln zu Wettermann geschickt, der alsdann den „Blick in die Zukunft“ enthüllte, wobei ein gewisser Schmidt aus Magdeburg im Beistand leistete. In Vertretung Wettermanns weißagte Schmidt den Leuten und malte ihnen die Zukunft fast immer rosig aus. Professor Dr. Kschaffenburg hatte den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht und erklärte, daß er für seine Handlungen nicht verantwortlich sei, obgleich er sich geäußert hatte: „Wenn die Leute so dumm sind, so sehe ich nicht ein, warum ich dies nicht ausnutzen soll.“ Das Gericht kam bei Wettermann auf Grund des Gutachtens zum Freispruch. Schmidt wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sehen Sie, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein.

Herbstzeitlose. Eine ganz eigene Stellung unter den Blumen nimmt die Herbstzeitlose ein; denn die in die Familie der Lilien gehörige Pflanze bindet sich, wie schon ihr Name sagt, an keine Zeit. Jetzt im September bringt sie Blüten hervor, und erst im nächsten Frühjahr erscheinen die Blätter und die Frucht. Auf feuchten Wiesen breiten sich die krotusartigen, lilafarbenen Blumen aus und verteilen durch ihre Menge der Fläche einen fast märchenhaften Glanz. So schön aber der Anblick wirkt, so gefährlich ist die hübsche Blume selbst. Die Giftwirkung der Zwiebel war schon den alten Griechen bekannt, die vor dem Genuß warnten. Man nannte die Herbstzeitlose die Toobringende, weil man die Ueberzeugung hatte, wer von ihr esse, müsse noch am selben Tage sterben. Als Lilie von Colchis wird sie bei mehreren klassischen Schriftstellern erwähnt, und Colchicum autumnale ist noch heute ihr botanischer Name. Aber nicht nur die Wurzel enthält ein starkes Gift, sondern auch der bitter-schmeckende Samen, die Blätter und die Blüten bergen das gefährliche Gift Colchicin. Darum können Eltern und Lehrer die Kinder nicht genug vor diesem trügerischen Kinde der Flora warnen, da vielfach Todesfälle durch unvorsichtigen Genuß von Teilen dieser Pflanze vorkommen. Man mache Knaben und Mädchen aufmerksam auf die unheilvolle Eigenschaft dieser hübschen Herbstblume, die man wohl betrachten, aber nicht anfassen oder gar Teile von ihr in den Mund nehmen soll.

[Humor des Auslandes.] Smith: „Ich würde Sie gern zu Tisch einladen aber wir haben keine Köchin.“ — Jones: „Und ich würde Sie einladen bei mir zu speisen, aber wir haben eine.“ — „Wenn Sie ein Automobil haben“, sagte Herr Chuggins begeistert, „sind Sie völlig auf Ihre eigene Intelligenz angewiesen. Das ist aber anders, wenn Sie mit Pferden fahren.“ — „Ja“, sprach sein schlichter Zuhörer, „das ist einer von den Gründen, warum ich glaube, daß ein Pferd sicherer ist.“ — Der Gatte: „Du lässest mich nie, außer wenn Du Geld haben willst.“ — Die Gattin: „Nun, ist das nicht oft genug?“ — Mutter: „Es lagen zwei Äpfel im Schrank, Tommy, und jetzt ist nur einer da. Wie kommt das?“ — Tommy (der keinen Ausweg sieht): „Ach, Mama, es war so dunkel, und da habe ich den andern nicht gesehen!“

Literarisches.

Sind Ihre Papiere in Ordnung? Wollen Sie für den Fall Ihres Todes irgend welche Verfügungen treffen? Wollen Sie kostenlos ein Testament machen? Wollen Sie Ihren Angehörigen im Falle Ihres Ablebens eine Hilfe von Arbeit, Wegen, Kosten und Unannehmlichkeiten ersparen?

Auf all diese Fragen finden Sie erschöpfende Antwort im „Ratgeber für Hinterbliebene bei Todesfällen“ von August Säger. Verlag Fritz Ellinger, Erfurt, Hütergasse 10. 15. revidierte Auflage. Preis 25 Pfg. in Massenbezügen billiger. Infolge seines praktischen Wertes hat das von Autoritäten empfohlene Werkchen in kurzer Zeit einen Absatz von ca. 150 000 St. gefunden. Viele Staats- und Kommunalbehörden, Vereine und Arbeitgeber haben es für ihre Beamten, Mitglieder, Angestellte und Arbeiter in Kustagen bis zu 3000 St. bezogen, darunter auch das Reichs-Marine-Amt zu Berlin. Hat der „Ratgeber“ doch neben seinem praktischen auch einen idealen Wert, indem er den Inhaber veranlaßt, seine Papiere einer Durchsicht zu unterziehen und ev. Ordnung hineinzubringen. Sein Hauptwert besteht in dem vom Inhaber zu beantwortenden Fragen, die, richtig beantwortet, den Hinterbliebenen und Vormündern in schwerer Zeit, in der sie erfahrungsgemäß oft ratlos dastehen, eine Hilfe von Arbeit und Kerger ersparen. Diese haben eigentlich nur noch nötig, das ausgefüllte Buch an zuständiger Stelle vorzulegen. In klarer, allgemein verständlicher Weise abgefaßt und mit ausgezeichneten Beispielen versehen, kann das Werkchen jeder selbständigen Person wärmstens empfohlen werden.